

# BAYERN vorwärts

WWW.BAYERNVORWAERTS.DE

KLARTEXT



## DIE SO GENANNT LİNKE IST NICHT »LINKS«

Viel wird zurzeit über die scheinheiligen Versprechungen der umgetauften SED-Nachfolgepartei plus Wahlalternative ohne Alternativen diskutiert. Diese Partei suggeriert den Menschen, der populistische Protest gegen jegliche Veränderung, das Beharren auf alten Sicherheiten und nationalstaatlichem Eigensinn, ab und zu gewürzt mit einer Prise Fremdenfeindlichkeit, könne uns alle dauerhaft vor einer düsteren Zukunft schützen.

Das ist nicht nur unaufrichtig, es ist unverantwortlich. Die so genannte Linke ist zukunfts- und fortschrittsfeindlich. Deshalb ist sie gerade eines nicht: links. Wir wollen die Globalisierung freiheitlich und sozial gerecht gestalten und kämpfen für die gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen, orientiert an der Idee einer solidarischen Bürgergesellschaft und einem sozialen Europa. Streiten müssen wir über Konzepte und Ideen – eine Chance, soziale Gerechtigkeit auch in Zukunft durchzusetzen, haben wir aber nur, wenn wir uns den aktuellen Herausforderungen stellen. Wir Sozialdemokraten nutzen diese Chance!

Ludwig Stiegler, MdB  
Vorsitzender der BayernSPD

## IMPRESSUM

BAYERNVORWÄRTS  
Verantwortlich: Rainer Glaab  
BAYERNVORWÄRTS-REDAKTION  
Georg-von-Vollmar-Haus  
Oberanger 38 / II, 80331 München  
TEL (089) 23 17 11 0  
FAX (089) 23 17 11 38  
EMAIL bayernvorwaerts@spd.de

## BAYERNSPD AN DER SEITE DER TELEKOM-MITARBEITER

Kalte Schulter der CSU für Telekom-Streikende, warmer Empfang bei der SPD

**T**age vorher hatte ver.di den Besuch der streikenden Telekom-Beschäftigten „bei den Regierungsparteien“ in München angekündigt, um den Parteien, deren Mandatsträger in Berlin den Telekom-Anteilseigner vertreten, ihre Meinung zu den vom Konzern vorgesehenen Verschlechterungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu sagen.

Rund 400 Streikende rückten am 31. Mai zunächst vor der CSU-Zentrale an. Mangels eines christsozialen Gesprächspartners war der Besuch allerdings schnell beendet. Gerne und freundlich empfing die SPD die Streikenden anschließend vor dem Vollmar-Haus am Münchner Oberanger.

Um mehr Nachdruck zu erzeugen, gab es seitens von der BayernSPD anlässlich der Streikkundgebung einen bundesweiten Appell an den Vorstandsvorsitzenden des Unternehmens.

Die Situation bei der Deutschen Telekom beschäftigte auch die Bayerische SPD-Landesgruppe im Bundestag. Landesgruppen-Vize Klaus Barthel prangerte die Methoden des Managements an: „Der Streik wirkt, aber es ist kein Streik gegen die Kunden! Disziplin und Solidarität sind sehr hoch, werden aber vom Telekom-Vorstand torpediert. Wir kritisieren scharf die Prämien für Streikbrecher, den Einsatz von unqualifizierten



Freundlicher Empfang für die Telekom-Streikenden vor der BayernSPD-Zentrale am Münchner Oberanger.

Leiharbeitern und Beamten als Streikbrecher, und besonders die Einschüchterungsversuche bis in den persönlichen und privaten Bereich hinein. Was sind denn das für Methoden? Wer so mit seinen Beschäftigten umgeht, vergiftet nachhaltig das Betriebsklima.“

Der Abschluss der Tarifverhandlungen im Juni sorgte bei der BayernSPD für Ernüchterung. „Es hätte schlimmer kommen können, aber glücklich können wir damit nicht sein. Ver.di hat unter schwierigen Kampfbedingungen einen Abschluss erzielt, der den Mitarbeitern eine Perspektive und eine gewisse Sicherheit eröffnet“, kommentierte der Vizechef der BayernSPD, Florian Pronold, das Ergebnis. Die BayernSPD wird auch in zukünftigen Auseinandersetzungen an der Seite der Beschäftigten stehen. ■

Aufruf und Rede finden Sie unter [www.barthel-spd.de](http://www.barthel-spd.de).



Die Abgeordneten stellten sich der Diskussion (von links): MdB Florian Pronold, MdB Adelheid Rupp, MdB Klaus Barthel und MdB Ewald Schurer.

## ZUM INHALT

Seite 2: Ludwig Stiegler-Interview zum Landesparteitag  
Seite 4-5: Rund um Würzburg  
Seite 6: Wissenswertes zum Parteitag  
Seite 7: Wissenschaftsoffensive  
Seite 8: Interview mit Franz Maget  
Seite 9: Pflege in Bayern  
Seite 10: Kommunalwirtschaft  
Seite 11: Auf in den (Wahl-)Kampf!

# DIE INITIALZÜNDUNG FÜR DEN AUFSCHWUNG KAM AUS DEM SPD-PROGRAMM

10 Fragen, 10 Antworten:  
Ludwig Stiegler über  
Ziele, Zusammenarbeit und Zukunft

## 1. Welche Erwartungen hast Du persönlich hinsichtlich des Parteitags der BayernSPD in Würzburg?

Die BayernSPD wählt geschlossen einen neuen Vorstand, beteiligt sich aktiv an der Grundsatzprogrammdiskussion der SPD und stellt sich ihrer Verantwortung.

## 2. Wie ist BayernSPD organisatorisch, inhaltlich und personell aufgestellt?

Organisatorisch haben wir erheblichen Entwicklungsbedarf, inhaltlich halten wir gut mit der Gesamtpartei mit und personell werden wir eine neue Generation in die Verantwortung bringen.

## 3. Was werden die zentralen Themen auf dem Landesparteitag sein?

Das Grundsatzprogramm und unsere Positionierung im Zeitalter der Globalisierung, die wir mitgestalten wollen und werden.

## 4. Welches politische Aufbruchsignal wird von Würzburg ausgehen?

Im Gegensatz zur CSU kümmert sich die BayernSPD um die Themen des Landes und regelt ihre Personalprobleme ohne Intrigen und Drohungen und Dossiers.

## 5. Mit welchen Partnern muss die BayernSPD stärker zusammenarbeiten?

Die Berührungsfelder der BayernSPD zur bayerischen Gesellschaft müssen größer werden. Wir halten an der traditionellen Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften und Sozialverbänden fest, pflegen einen ordentlichen Umgang mit den Kirchen und weiten unsere Fühler in die Wirtschaft, das Handwerk und die neuen Selbstständigen hinein aus.

## 6. Wie kommt die BayernSPD aus den Umfrage-Tälern zur kommenden Landtagswahl heraus?

Mit unseren Themen und politischen Initiativen liegen wir seit Jahren richtig, egal ob es sich um Bildung, Betreuung und Familie oder Staatsinvestitionen dreht. Jetzt geht es darum, das noch besser unter die Leute zu bringen. Wir müssen uns stärker mit unseren Erfolgen in der Regierung der Großen Koalition identifizieren und mit den Menschen re-

den, reden, reden – sie im Sinne Waldemar von Knoeringens in „ein neues Gespräch“ verwickeln.

## 7. Was hat die Landesgruppe der BayernSPD im Deutschen Bundestag für die Menschen in Bayern bewirkt, welchen Einfluss habt Ihr innerhalb der Großen Koalition?

Die Initialzündung für den Aufschwung stand nicht im Wahlprogramm der CSU, sondern in dem der SPD. Die entsprechenden Passagen des Koalitionsvertrages habe ich verhandelt. Die Stärkung der Gewerbesteuer für die Kommunen ist von der Landesgruppe unter Federführung von Florian Pronold erfolgreich gestaltet worden.

## 8. Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen BayernSPD, SPD-Landesgruppe in Berlin und SPD-Landtagsfraktion in München aus - was sollte noch besser werden?

Die Zusammenarbeit zwischen Partei und den Mandatsträgern in Berlin und Bayern ist gut und in den vergangenen Jahren immer intensiver geworden. Mit der geplanten Neubesetzung des neuen Landesvorstands wird die Verknüpfung von Bundes- und Landesebene auch für die Öffentlichkeit noch einmal stärker sichtbar.

## 9. Nenne bitte drei Ziele, die die BayernSPD bis zum Jahr 2014 erreichen sollte?

Die absolute Mehrheit der CSU im Landtag brechen, auf kommunaler Ebene in jedem Gemeinde- oder Stadtrat Sitze hinzugewinnen, die Bürgermeister halten und mehren, München, Nürnberg und Augsburg bleiben rot und gut regiert.

## 10. Eine beliebte Frage zum Schluss: Wie bayerisch ist die BayernSPD?

Die Geschichte der bayerischen Sozialdemokratie ist die Freiheitsgeschichte Bayerns. Wir haben eine große Tradition und haben diesem Land unheimlich viel gegeben. Die Arbeit geht uns nun wahrlich nicht aus. Der Mut nicht, die Kraft auch nicht.



## AUS LIEBE ZU BAYERN

14./15. Juli 2007, Würzburg:  
Parteitag des Aufbruchs –  
Bayern, aber gerechter.

**D**ie Menschen fühlen sich wohl in Bayern, und der Lebensstandard ist hoch. Maßgeblichen Anteil daran hat die BayernSPD. Sie trägt in den Kommunen und Regionen Bayerns, wo die Wirtschaft boomt und die Arbeitslosigkeit stark abgebaut wird, Verantwortung: in München, Nürnberg, Augsburg, Fürth, Freising, Aschaffenburg, Bamberg und vielen anderen Städten und Gemeinden. Die BayernSPD ist es auch, die die CSU-Staatsregierung seit Jahren nicht nur ihrer Fehler wegen kritisiert, sondern ihr auch Lösungen anbietet, die sie nun im sogenannten „Zukunftsprogramm“ auf Grundlage der Henzler-Kommission mehr zaudernd als zielstrebig kopiert hat.

### Selbstbewusste BayernSPD: Wer morgen gut leben will, muß heute für Reformen sorgen.

Auf dem Landesparteitag in Würzburg will die selbstbewusste bayerische Sozialdemokratie den Menschen in Bayern vermitteln: Lieber gleich das Original wählen, die SPD! Denn: „Wer morgen gut leben will, muss heute für Reformen sorgen.“ Dieser Satz ist aktueller denn je, besonders in unserem schönen Bayern. In einer sich rasant verändernden und dynamischen Welt gibt es nämlich keine Garantie für Wohlstand auf Dauer. Dieser muss immer wieder neu erarbeitet werden. Und genauso wichtig ist, dass alle Menschen mit gleichen Chancen an der positiven Entwicklung Bayerns beteiligt sind.

Aufgabe der Politik ist es dabei, Ziele zu formulieren, Rahmenbedingungen zu schaffen und Lösungen anzubieten. Der Landesparteitag wird – an den immer aktuellen sozialdemokratischen Grundwerten Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität orientiert – diese Antworten für eine prosperierende und gerechte Zukunft Bayerns geben.

### Kurt Beck kommt

Die Gastrede auf dem Parteitag hält am Samstagvormittag gegen 11:30 Uhr der Vorsitzende der SPD, Kurt Beck. ■

» Die Arbeit geht uns wahrlich nicht aus. Der Mut nicht. Die Kraft auch nicht. «



Die drei großen Ziele für BayernSPD-Chef Ludwig Stiegler: die CSU-Landtagsmehrheit brechen, die Bürgermeister halten und mehren, Sitze in den Kommunalparlamenten hinzugewinnen.





„Hofkeller“-Kellermeister Klaus Kuhn kredenzt im vielleicht schönsten Weinkeller Goethes Lieblingswein, den Würzburger Stein.

## WEIN UNTERM WELTKULTURERBE

Würzburg und die trockenen Roten

Die Domstadt am Main kann mit der Residenz ein UNESCO-Weltkulturerbe ersten Ranges aufbieten. Würzburg beherbergt aber auch drei der größten Weingüter Deutschlands in seinen Mauern: das Juliuspital, das Bürgerspital zum Heiligen Geist und den Staatlichen Hofkeller.

Seinen Keller hat der „Hofkeller“ seit 1719 unter der Residenz. Balthasar Neumann plante den vielleicht schönsten Weinkeller Deutschlands beim Bau des fürstbischöflichen Sitzes gleich mit. Und in diesem Keller wird die BayernSPD ihren Parteiabend stilvoll begehen.

Bekannt ist der Frankenwein vor allem für seinen Weißwein. Der Müller-Thurgau ist in Franken der traditionsreichste, der (staub)trocken getrunkene Silvaner der meistverbreitete Wein. „Leider wissen noch zu wenige Weinfreunde, dass auch in Franken hervorragende Rotweine wachsen“, bedauert Kellermeister Klaus Kuhn. „Dabei sind gerade die Würzburger Roten besser als ihr Ruf.“ Als Beweis entkorkt Kuhn einen 2005er Würzburger Stein (Goethes Lieblingslage!) Spätburgunder trocken: „Er ist herrlich rubinrot im Glas und besticht durch seine zarten Vanillearomen und den prägnanten Barrique-Geschmack. Selbst ungeübte Gaumen schmecken die dunkle Beerenfrucht und freuen sich über das lang anhaltende Finale.“

Bestellen kann man diesen und viele andere Weine unter [www.hofkeller.de](http://www.hofkeller.de). Oder einfach den Würzburg-Besuch am Landesparteitag für ein ausgedehntes Schoppen-Shopping nutzen ... ■

[www.hofkeller.de](http://www.hofkeller.de)

## UNSERE GASTGEBERIN ZUM PARTEITAG: DIE STADT WÜRZBURG – MIT TRADITION UND ZUKUNFT

**W**ürzburg – Stadt mit Tradition und Zukunft: Jung, modern und weltoffen. Würzburg - über 1300 Jahre alt. Kulturelle und politische Hauptstadt Unterfrankens. Viertgrößte Stadt Bayerns mit rund 130.000 Einwohnern. Würzburg – Universitätsstadt, Weinstadt, Wirtschaftszentrum. Der Besucher hat viel zu sehen, zu erleben und zu entdecken in diesem Juwel am Main: das Flair der Altstadt, die guten Tropfen zu den vielfältigen, regionalen Schmankerln auf den Speisekarten der gemütlichen Lokale und die bodenständigen, gastfreundlichen Menschen, die hier leben und leben.

Würzburg ist am 14. und 15. Juli dieses Jahres Gastgeberin des Landesparteitages der BayernSPD. Zwei Tage lang beraten die Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten aus allen Landesteilen Bayerns über die Leitlinien ihrer zukünftigen Politik und wählen für die nächsten zwei Jahre ihren neuen Landesvorstand.

Die meisten Besucher zieht es in die Stadt am Main aufgrund der großen Anzahl kultureller Sehenswürdigkeiten. Ganz oben steht natürlich die weltberühmte Würzburger Residenz. Zwischen 1720 und 1744 von Balthasar Neumann erbaut, wurde das barocke Bauwerk, 1981 in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen. Doch es gibt noch viel mehr: die Festung Marienberg hoch über der Stadt thronend, die Alte Mainbrücke mit der Statue des Hl. Kilian, der Alte Kranen für das Be- und Entladen von Schiffen am Main, das berühmte Juliuspital, den Kiliansdom und nicht zuletzt die Alte Universität.

Die Alte Universität ist das Symbol für die nun schon über ein halbes Jahrtausend anhaltende wissenschaftliche Tradition in Würzburg. Schon bevor es die heutige Julian-Maximilians-Univer-



Die 180 Meter lange Alte Mainbrücke, eines der Wahrzeichen Würzburg, entstand zwischen 1473 und 1543. Die charakteristischen barocken Heiligenfiguren kamen um 1730 dazu.

(FOTO ANDREAS BESTLE)

Das Falkenhaus mit seiner prachtvollen Stuckfassade war ursprünglich ein Gasthaus. Seit 1952 ist dort die Stadtbücherei untergebracht.

(FOTO GÜNTHER SCHOLZ)

sität (Gründungsjahr 1582) gab, existierte in der Stadt ab 1402 schon ein Vorläufer der heutigen Hochschule. Das wohl berühmteste Mitglied der Universität war und ist Wilhelm Conrad Röntgen, der Entdecker der nach ihm benannten Strahlen und erster Nobelpreisträger in der Sparte Physik. In der Röntgen-Gedächtnisstätte wird das Originallabor präsentiert, indem der Gelehrte 1895 die Strahlen entdeckte. Der Besucher merkt sofort: kein Vergleich zu den Apparaten, die mit Sicherheit jeder von uns schon mal bei einem Arztbesuch kennen gelernt hat.

Flankiert wird die universitäre Forschung in unserer Zeit durch eine Reihe von wissenschaftlichen Instituten, wie dem Bayerischen Zentrum für Angewandte Energieforschung, das Fraunhofer-Institut für Silicatforschung und einem Innovations- und Gründerzentrum für Biotechnologie und –medizin.

### Berühmte Kinder der Stadt Würzburg

Eine lange Reihe von Berühmtheiten lebten über die Jahrhunderte in Würzburg: beispielsweise der Minnesänger Walther von der Vogelweide und der Bildhauer und Kunstschnitzer Tilman Riemenschneider.

Aber es gibt auch Prominente, die allesamt Söhne und Töchter der Stadt, ihren Weg machten: Der ehemalige Vorsitzende der IG Metall, Franz Steinkühler, wurde ebenso in Würzburg geboren wie die Opernsängerin Waltraud Meier, eine der berühmtesten Wagner-Interpretinnen der Welt.

Für die Sportbegeisterten ist Dirk Nowitzki, der Basketballstar in den USA, der Würzburger Nummer Eins. ■



## WÜRZBURGER SIGNAL



Liebe Genossinnen und Genossen,

die SPD in Würzburg mit mehr als 600 Mitgliedern freut sich auf den Landesparteitag Mitte Juli in unserer Stadt und heißt Euch herzlich willkommen. Herzlichen Dank an die Landesspitze für die Entscheidung. Es ist gut, seit langer Zeit wieder in der Hauptstadt Unterfrankens unsere Politik für ein gerechteres Bayern bestimmt zu sehen. Uns in Unterfranken gibt dies neuen Auftrieb. Wir konnten schon die Regionalkonferenzen der Landtagsfraktion gut mit lokaler Politik verbinden und wollen tatkräftig der bayerischen SPD zurückgeben, was sie an Vorlagen für uns geliefert hat. Der Anfang ist gemacht: Wir haben mit Georg Rosenthal auf einer klasse Veranstaltung einen exzellenten Kandidaten nominiert.

Wir wollen mehr: Bedeutende Aufgaben stehen in den nächsten zwei Jahren vor uns. Die bayerische Partei soll und wird sich verändern und dabei die erfolgreiche Arbeit der letzten Jahre, an der wir Unterfranken mit Walter Kolbow an der Spitze einen Beitrag leisten konnten, fortsetzen. Wir werden den Anspruch untermauern, die Politik in Bayern zum Besseren zu wenden. „Bayern aber gerechter“ – lasst dieses Motto zum Würzburger Signal werden.

Gerd Eickelpasch, UB-Vorsitzender

# GEORG ROSENTHAL IST FÜR WÜRZBURG » DER RICHTIGE MANN «

Georg Rosenthal ist der Oberbürgermeister-Kandidat der Würzburger SPD. Im nächsten März will er Amtsinhaberin Dr. Pia Beckmann (CSU) ablösen. Wir haben ihn gefragt:

**D**ie letzten beiden OB-Kandidaten der SPD wurden mit weniger als 15 Prozent nach Hause geschickt. Wieso versuchst du es nun trotzdem?

Ich bin überzeugt, dass sich die Situation geändert hat. Wichtig ist eine gute Vernetzung in der Gesellschaft. Ich habe vor allem auch außerhalb der SPD die Unterstützung vieler Organisationen und Privatleute erfahren. Die kennen mich, meine Leistungen in Beruf und Ehrenamt. Und die trauen mir zu, eine Stadt wie Würzburg erfolgreich zu führen.

**Würzburg hat eine konservative Ratsmehrheit, eine konservative Oberbürgermeisterin und ist eine katholisch geprägte Bischofsstadt. Wie kann hier die SPD nachhaltig Erfolg haben?**

Würzburg ist eine offene Stadt mit breiten liberalen Positionen. Die konservative Mehrheit im Stadtrat ist nicht zu leugnen. Doch es gibt unterschiedliche, oft gegensätzliche konservative Strömungen. Es gibt keinen fest gefügten „schwarzen“ Block. Jenseits eines konservativen Kerns gibt es eine Gestaltungsmehrheit. Mit der lässt sich gut arbeiten.

**Bei der Wahl im März 2008 bist du 61, die Oberbürgermeisterin 45 ...**

Na und? Die Frage nach dem Alter ist



Lebenserfahrung und Kompetenz für Würzburg: Georg Rosenthal will SPD-Oberbürgermeister werden.

doch heutzutage überholt. Wichtiger sind für einen OB-Kandidaten vielmehr die Fragen: Kann er das? Kann er eine Verwaltung erfolgreich führen? Hat er Ideen für eine erfolgreiche Zukunft dieser Stadt? Dreimal Ja! Meine Lebenserfahrung und mein Alter wirken hier eher positiv. An der Uni, im Ausland und in meinem Ehrenamt beim WFV habe ich bereits gezeigt, dass ich unter schwierigen Bedingungen Erfolge vorweisen kann.

**Würzburg liegt am Rande der Metropolregionen um Frankfurt, Nürnberg und Stuttgart. Wie soll sich diese Region in Zukunft positionieren?**

Wir sollten uns nicht an eine Region alleine dranhängen. Wir müssen selbstbewusst unseren eigenen Weg gehen. Das geht aber nur in engster Zusammenarbeit mit den Umlandgemeinden. Und vor allem müssen wir dafür sorgen, dass Würzburg verkehrlich nicht abgehängt wird.

Die Entwicklung der Autobahn ist gut, die Bahnverbindungen nach Frankfurt oder Stuttgart müssen hingegen deutlich besser werden. Als Dienstleistungszentrum mit einer starken Schul- und Hochschulstruktur sind wir eigentlich sehr gut aufgestellt. Jetzt muss die Politik nur noch die hier vorhandenen Chancen besser nutzen. Dafür bin ich der richtige Mann.

### Zur Person:

Georg Rosenthal wurde 1946 im Ruhrpott geboren. An der Universität Würzburg machte er 1974 seinen Abschluss zum Diplom-Kaufmann in BWL und Soziologie. Zur Friedrich Ebert-Stiftung kam er 1978 nach Lehrtätigkeiten an der Universität und beim DGB-Bildungswerk.

Für ein Wirtschaftsförderungsprojekt der FES ging er 1996 mit seiner Familie nach Indonesien, bevor er 2001 Leiter der Akademie Frankenwarte in Würzburg wurde. Die Akademie Frankenwarte hat er zu den zehn besten Tagungshotels Deutschlands gemacht. Georg Rosenthal ist seit 1974 SPD-Mitglied und mit Unterbrechung seit 1983 1. Vorsitzender des Würzburger Fußball-Vereins e.V. ■

Mehr unter [www.frankenwarte.de](http://www.frankenwarte.de) und [www.wuerzburgerfv.de](http://www.wuerzburgerfv.de)

## WÜRZBURG – PARTEITAG DER GENERATIONEN

**Z**wei Mitglieder aus dem Herzen der Partei – sie haben aus ganz unterschiedlichen Perspektiven hohe Erwartungen an den Parteitag der BayernSPD: Florian Seidl (25) ist der jüngste, Karl Miedanner (80) der älteste Delegierte in Würzburg.

### Karl Miedanner, 80, ist ein erfahrener Gewerkschafter

Karl Miedanner, der erst vor einigen Monaten den Bezirksvorsitz der Arbeitsgemeinschaft 60plus in Schwaben „in jüngere Hände“ legte, erwartet den sichtbaren Schulterschluss mit den Gewerkschaften. „Ein entsprechendes Signal sollte vom Parteitag ausgehen“, sagt der frühere Augsburg Stadtrat, dem die Arbeitnehmerpolitik sehr am Herzen liegt. Seit über 40 Jahren ist der Gewerkschafter SPD-Mitglied – viele politische



Karl Miedanner aus Augsburg ist mit 80 Jahre der älteste ...



... und Florian Seidl mit 25 der jüngste Parteitagsdelegierte in Würzburg.

Karrieren hat er aus nächster Nähe verfolgt. „Besonders beeindruckt hat mich die Laufbahn von Florian Pronold“, äußert sich Miedanner voller Anerkennung über den Landesgruppenchef im Deutschen Bundestag, „der macht sehr dynamisch seinen Weg.“

### Florian Seidl, 25, setzt vor allem auf die Bildungspolitik

Der 55 Jahre jüngere Florian Seidl reist aus der Marktgemeinde Hengersberg in Niederbayern an. Der Juso-Bezirksvorsitzende sitzt für die SPD seit 2002 im Kreistag Deggendorf und studiert Sozialwissenschaften in Nürnberg. Er erwartet sich vom Parteitag vor allem bildungspolitische Akzente. „Hier müssen wir uns vor den Landtagswahlen eindeutig für die Gemeinschaftsschule positionieren“, fordert der Jungpolitiker.

## politik orange

### POLITIKORANGE ZUM SPD-LANDESPARTEITAG

Die Junge Presse Bayern ist der Verband junger Medienmacher in Bayern. Sie sind als Autoren, Layouter, Fotografen, Techniker, Organisatoren oder Moderatoren in Schüler- und Jugendzeitungen, Online-Magazinen, Studentenpresse sowie Jugendrädios aktiv. Oder sie befinden sich auf dem Weg der Ausbildung. Zum Landesparteitag in Würzburg gibt es nun erstmalig ein gemeinsames Projekt der Jungen Presse Bayern mit der

Junge  
Presse  
Bayern e.V.

BayernSPD: die Produktion einer Zeitung namens „politikorange“ während des Parteitages.

„Frisch, fruchtig und selbstgepresst, aber auch spritzig, kritisch und unabhängig“ will die Jugendpresse den Parteitag begleiten. Wir sind gespannt. ■

Informationen und Mitmachmöglichkeit für junge Interessierte: [www.jpbayern.de](http://www.jpbayern.de).

## DAS „COME TOGETHER“ DER BAYERNSPD

Der traditionelle „Parteiabend“ im Rahmen des Landesparteitags findet am Samstag, dem 14. Juli, ab 20 Uhr an einem ganz besonderen Ort statt: im Weinkeller des ältesten deutschen Weinguts, des Staatlichen Hofkellers zu Würzburg. Tief im Innern der Würzburger Residenz erstreckt sich dieser weitläufige und labyrinthische Weinkeller, eine der schönsten Weinkelleranlagen der Welt. Er gehört mit der Residenz zum Weltkulturerbe der UNESCO. Dem Ort angemessen werden die Gäste mit „Fränkischen Spezialitäten“ und bestem Frankenwein verköstigt. Für ein musikalisches Rahmenprogramm ist gesorgt. Der Eintrittspreis liegt bei 17 Euro je Karte (inkl. Buffet). Natürlich besteht auch für Mitglieder, die keine Delegierten des Parteitags sind, die Möglichkeit, Tickets zu erwerben. Da uns hierfür nur eine limitierte Anzahl an Karten zur Verfügung steht, bitten wir um rasche Bestellung (bis 2. Juli) per E-Mail an [rainer.glaab@spd.de](mailto:rainer.glaab@spd.de), Betreff „Parteiabend“. ■



Hier feiern Sozis gerne: im historischen Keller des Würzburger „Hofkellers“.



### FINDEN SIE DAS GERECHT, HERR BECKSTEIN?

Die SPD-Landtagsfraktion startete Ende Mai eine Aktion, um zu hinterfragen, wie denn die Politik eines künftigen Ministerpräsidenten Beckstein aussehen solle. Gibt es einen Neuanfang und endlich einen notwendigen Politikwechsel für Bayern? Oder wird der Innenminister, der jede noch so missratene Reform und ungerechte Entscheidung des Fast-Berliners mitgetragen hat, im alten Trott weiterwursteln? Die Menschen in Bayern haben ein Recht darauf zu erfahren, wie es weitergeht mit ihrem schönen Land. ■

Mehr unter [www.bayernspd-landtag.de](http://www.bayernspd-landtag.de)

# WISSENSCHAFTSOFFENSIVE STATT NOTPROGRAMM

Landtagsfraktion: Konzeptionell gestalteter Zukunftsansatz ist überfällig

**D**ie vom bayerischen Ministerrat vorgelegten Maßnahmen zum Ausbau der Hochschulen werden nach Ansicht der SPD-Hochschulexperten Adelheid Rupp und Wolfgang Vogel der dramatischen Lage an den Hochschulen im Freistaat nicht gerecht. „Die CSU-Staatsregierung stopft damit nur Löcher“, sagt Adelheid Rupp. „Was wir in Bayern brauchen, ist kein Notprogramm, sondern eine klar konzipierte und durchdachte Wissenschaftsoffensive.“

In den nächsten Jahren wird sich bayernweit die Zahl der Studienanfänger und -anfängerinnen von 260.000 auf mindestens 345.000 erhöhen. Doch die Hochschulen arbeiten seit Jahren an ihrer Leistungsgrenze: zu wenig Lehrpersonal, geringe Raumkapazitäten und unzureichende Sachmittel. „Die Universitäten müssen zukunftsfähig gemacht werden. Der Wissenschaftsstandort Bayern kann nur durch langfristige, zielgerichtete Investitionen gesichert werden“, betont Wolfgang Vogel.

## Mehr Lehrpersonal

Vorrangig ist, die Lehre quantitativ und qualitativ auszubauen und für den steigenden Bedarf an wissenschaftlichem Personal verstärkt auszubilden. Ein Nachwuchsförderungsprogramm muss aufgelegt werden. Die Qualität der Lehre muss verbessert werden. Zu den notwendigen Maßnahmen zählt der Auf- und Ausbau hochschuldidaktischer Einrichtungen zur besseren Vernetzung von Lehre, Didaktik und Methodik. Langfristig muss das Betreuungsverhältnis grundlegend verbessert werden.

## Angemessene Räumlichkeiten

Auslastungen von bis zu 200 Prozent sind schon heute an bayerischen Hochschulen keine Seltenheit. Um künftig eine ausreichende Versorgung zu gewährleisten, muss massiv in Neubauten sowie in den Bauunterhalt und die Sanierung der bestehenden Bausubstanz investiert werden. Ein Sicherheits-Check aller Hochschulbauten ist erforderlich.



## Höhere Sachmittel

Die Ausstattung der Hochschulen muss deutlich ausgebaut werden. Eine gute Sachmittelausstattung ist nicht nur für den Lehr- und Forschungsbetrieb wichtig, sondern auch, um qualifiziertes Personal zu gewinnen. Beispiel sind hier die Hochschulbibliotheken. Momentan nimmt die Diskrepanz zwischen Etat- und Kostenentwicklung ständig zu, und die Bibliotheken reagieren mit Einsparungen, die massiv zu Lasten von Forschung und Lehre gehen.

Mit den Steuermehreinnahmen in Milliardenhöhe ist eine massive Aufstockung des Hochschulhaushaltes möglich, unterstreichen die beiden Hochschulexperten: „Angesichts der Belastung und der Anforderungen der kommenden Jahre ist es grob fahrlässig, für den Wissenschaftsstandort Bayern die Weichen nicht zu stellen. Die SPD-Landtagsfraktion fordert die Staatsregierung auf, geeignete Mittel für eine Wissenschaftsoffensive bereitzustellen.“ ■

## 60 JAHRE SPD PFEFFENHAUSEN

Als älteste Partei Pfeffenhausens feierte der SPD-Ortsverein sein 60-jähriges Bestehen. Der stellvertretende Landesvorsitzende Florian Pronold war zur Feier erschienen und trug sich in das Goldene Buch der Gemeinde Pfeffenhausen ein, der seit 17 Jahren Arno Wolf als SPD-Bürgermeister vorsteht.

Als äußeres Zeichen für Wachstum, Beständigkeit und Nachhaltigkeit pflanzten MdB Florian Pronold, Ortsvorsitzende Ruth Müller und Bürgermeister Arno Wolf gemeinsam mit tatkräftiger Unterstützung der Kinder einen Walnussbaum im Zentrum der Marktgemeinde in der Hallertau.

Beim Festnachmittag ging Kreis- und Gemeinderätin Ruth Müller auf die Geschichte der SPD Pfeffenhausen ein und zeigte die positive Entwicklung auch in politischer Hinsicht auf. 1978 sei mit Arno Wolf ein einziges SPD-Mitglied im Gemeinderat vertreten gewesen; nun sind es vier Gemeinderäte und der Bürgermeister, die sozialdemokratische Politik gestalten.

Florian Pronold stellte in seiner Festrede klar, dass in den Anfängen der Sozialdemokratie für vieles gekämpft wurde, was heute selbstverständlich erscheint. Heute habe man andere Herausforderungen zu bewältigen, beispielsweise die SPD-Forderungen nach Mindestlohn, nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf und nach gleichen Bildungschancen für alle Kinder – unabhängig von sozialer und geographischer Herkunft.

Gemeinsam mit den Ortsvorsitzenden Ruth Müller und Thomas Niederreiter zeichnete Florian Pronold verdiente SPD-Mitglieder mit der Willy-Brandt-Medaille in Silber aus. Diese Ehrung ging an Karl Pollhammer, Arno Wolf, Helmut Heidenreiter und Edgar Tretter. Erfreulicherweise konnten auch Neumitglieder aufgenommen werden. Mit einem bayerischen Brotzeitbuffet klang der Festnachmittag gemütlich aus. ■



**Zeichen der Beständigkeit und Nachhaltigkeit:** Zu ihrem 60. Geburtstag pflanzte die SPD Pfeffenhausen einen Walnussbaum.

# DER AUFSCHWUNG MUSS BEI ALLEN MENSCHEN ANKOMMEN

Exklusiv-Interview mit SPD-Landtagsfraktionschef Franz Maget für den BayernVorwärts

### Herr Maget, die CSU liefert immer neue Schlagzeilen – vor allem in den Klatschspalten. Wird in der Staatsregierung überhaupt noch gearbeitet?

Wir stellen fest, dass sich die Demontage Stoibers über quälend lange Monate hinzieht – das ist eine Zeit des Stillstandes für unser Land. In der CSU tritt eine erschreckende Scheinheiligkeit und Doppelmoral zu Tage, gegenseitige Erpressungen inklusive. Das kommt bei der Bevölkerung nicht gut an. Die CSU hat offenbar in ihrer Machtarroganz jedes Gefühl für Demokratie verloren. Derzeit wird nicht regiert, sondern Entscheidungen werden aufgeschoben.

### Was ist von einem Ministerpräsidenten Beckstein zu erwarten?

Günter Beckstein war 15 Jahre lang Teil des Systems Stoiber. Von ihm kann kein Aufbruch ausgehen. Er hat bis jetzt nicht durchblicken lassen, ob er überhaupt ein Konzept für den Freistaat hat und wie es aussehen könnte. Da er sich hier in Schweigen hüllt, stellt ihm die SPD-Landtagsfraktion in loser Folge Fragen zur aktuellen Politik. Leider waren seine Antworten auf unsere ersten beiden Fragen zum Ausbau der Kleinkinderbetreuung und zur Pflege wenig überzeugend.

### Zur Wirtschaftspolitik: Wieso verliert Bayern im Vergleich der Bundesländer an Dynamik?

Bayern hat eine sehr leistungsbereite und leistungsfähige Bevölkerung. Dieses Potential wird aber von der selbstgefälligen und derzeit lahmgelegten Staatsregierung nicht optimal gefördert. Dadurch hat Bayern in den letzten Jahren seinen Vorsprung eingebüßt.

So sind die staatlichen Investitionen in Stoibers Amtszeit auf zwölf Prozent gefallen und wurden damit fast halbiert. Und das, obwohl mehr als acht Milliarden Euro Privatisierungserlöse erzielt wurden. Mit der Umsetzung des SPD-Investitionsprogramms hätten wir in Bayern jährlich etwa einen Prozentpunkt mehr Wachstum, wie uns Wirtschaftswissenschaftler bestätigen.

### Was würde die SPD wirtschaftspolitisch anders machen?

Bayern profitiert von dem erfreulichen Aufschwung in Folge der Reformen der rot-grünen Koalition in Berlin. Doch das alleine reicht nicht.

» Beckstein war 15 Jahre Teil des Systems Stoiber. Von ihm kann kein Aufbruch ausgehen. «



**Franz Maget, Vorsitzender SPD-Landtagsfraktion: Nur mit den SPD-Konzepten wird sich Bayern zum Positiven verändern!**

» Wer 40 Stunden in der Woche arbeitet, muss von seinem Einkommen leben können. Deshalb werden wir weiter für einen umfassenden Mindestlohn kämpfen. «

Die BayernSPD in Regierungsverantwortung würde zunächst dafür sorgen, dass es in Bayern gerechter zugeht und der Aufschwung bei allen Menschen ankommt. Wir müssen die Investitionsquote anheben.

Das schafft Arbeitsplätze, besonders in den von der CSU-Staatsregierung sträflich vernachlässigten nördlichen Regionen Bayerns. Infrastrukturell hat Bayern Nachholbedarf in Milliardenhöhe bei den Hochschulbauten und den Schulen, bei der Kinderbetreuung und im Verkehrsbereich. In den Metropolen brauchen wir eine sinnvolle Branchenförderung, unter anderem im Bereich der erneuerbaren Energien.

### Die Arbeitslosigkeit ist in Bayern mit 5,4 Prozent verhältnismäßig niedrig; dennoch finden viele junge Menschen keinen Ausbildungsplatz. Was tun?

Zum einen: Wir brauchen Innovation und Qualifizierung auf dem Arbeitsmarkt, um neue Ausbildungs- und Arbeitsplätze zu schaffen. Wenn wir auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes nicht angemessen reagieren, werden wir sehr bald einen gravierenden Fachkräftemangel haben. Hier ist die Politik im Bildungsbereich gefordert – aber auch die Unternehmen müssen wieder mehr ausbilden. Der zweite wichtige Punkt: Wer 40 Stunden in der Woche arbeitet, muss von seinem Einkommen leben können. Deshalb werden wir weiter für einen umfassenden Mindestlohn kämpfen.

### Wie kann man die Menschen stärker an den Gewinnen der Unternehmen beteiligen?

Zunächst: Ich halte ordentliche Lohnsteigerungen in diesem Jahr in vielen Branchen für sinnvoll und machbar. Das stärkt die Binnenkonjunktur. Meine Fraktion hat im Gegensatz zu wolkigen Ankündigungen der CSU ein konkretes Konzept zur risikofreien Mitarbeiterbeteiligung vorgelegt. Arbeitnehmer können verfügbares Geld in ihr Unternehmen investieren, mit garantierter Verzinsung und staatlicher Absicherung. Der Fonds wird aus Landesbeiträgen gespeist und durch einen Arbeitnehmeranteil ergänzt. Die Betriebe können so ihr Eigenkapital erhöhen. Rheinland-Pfalz praktiziert dieses Modell bereits erfolgreich. ■



## MEHR PFLEGEQUALITÄT IN BAYERN – AMBULANT UND STATIONÄR

**D**ie Zahl der älteren Menschen nimmt zu, die Zahl jüngerer Menschen nimmt ab. Gleichzeitig wird die Zahl der Menschen mit Hilfebedarf bis 2030 von derzeit 300.000 um 50 Prozent auf rund 450.000 in Bayern ansteigen.

Die Pflegeversicherung steht vor großen Herausforderungen. In Berlin wird derzeit über eine Reform beraten, die der demografischen Entwicklung Rechnung tragen, die Qualität der Pflege steigern und die nachhaltige und solidarische Finanzierung sichern soll. Die Bundesländer sind nach der Föderalismusreform

zuständig für die Heimaufsicht; in Bayern wird ein neues Heimgesetz erarbeitet.

Im Bayerischen Landtag fand am 11. Juni die Fachkonferenz „Mehr Pflegequalität in Bayern – ambulant und stationär“ statt. Für die BayernSPD ist das Recht auf eine menschenwürdige Pflege Grundsatz der Reform. Die Soziale Pflegeversicherung muss finanziell besser ausgestaltet werden. Höhere Einkommen sollen stärker zur Finanzierung herangezogen werden. Die Privaten Pflegeversicherungen (PPV) müssen ihren Beitrag zum demografiebedingten Anstieg

der Kosten in der Pflege leisten. Und der Pflegebedürftigkeitsbegriff (§ 14 SGB XI) muss um die Aspekte der geistigen und psychischen Einschränkungen erweitert werden, um insbesondere die soziale Betreuung von demenzkranken Menschen zu verbessern.

Bei der Neuschreibung des Heimgesetzes geht es für die SPD darum, die Chancen für eine qualifizierte, bedarfsorientierte Weiterentwicklung zu nutzen. ■

**Die Landags-SPD will die Betreuungsqualität in den Heimen verbessern.**



**Ulrike Mascher,**  
stellvertretende Vorsitzende der BayernSPD,  
Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung a.D.,  
Vorsitzende des VdK Bayern,  
im Gespräch mit dem Bayernvorwärts



### PFLEGE: BÜRGERVERSICHERUNG STATT KOPFPAUSCHALE

**„Für Millionen Menschen bedeutet dies einen großen Fortschritt“, sagte Parteichef Kurt Beck nach der Koalitionsrunde zum Pflege-Kompromiss. Doch eine grundlegende Finanzreform ist nicht gelungen. Woran ist sie gescheitert?**

Die Union hat wieder ganz tief in die ideologische Mottenkiste gegriffen und eine kapitalgedeckte Finanzierung der Leistungserweiterungen gefordert. Bayerns Sozialministerin Stewens präsentierte vor einiger Zeit ihren Vorschlag einer Kopfpauschale, wonach jeder und jede 6 Euro monatlich, dann jährlich um 1 Euro ansteigend, zusätzlich zum Pflegeversicherungsbeitrag bezahlen sollte. Dies hätte bedeutet: Nur die Arbeitnehmer sollten bezahlen, die Arbeitgeber wären außen vor.

#### **Was wollte die SPD?**

Die SPD wollte, dass zumindest ein fairer Ausgleich zwischen privater und gesetzlicher Pflegeversicherung organisiert wird, doch die Parteispitze konnte sich damit nicht durchsetzen. Eine Bürgerversicherung, bei der alle in ein System einzahlen, wäre uns natürlich am liebsten.

#### **Warum sind höhere Einnahmen in der Pflegeversicherung überhaupt notwendig?**

Demenz- und Alzheimerkranke werden durch die Zusatzeinnahmen aus der beschlossenen Beitragserhöhung mehr Hilfe als bisher oder sogar erstmals Leistungen bekommen. Das ist dringend erforderlich. Zudem brauchen wir auch bessere Angebote für all diejenigen, die zu Hause von Angehörigen oder ambulanten Diensten gepflegt werden, zum Beispiel ein Ausbau von Tagespflegeeinrichtungen. Beschlossen wurde zudem eine Pflegezeit für Angehörige – ähnlich der „Elternzeit“ – von bis zu sechs Monaten, bei einer Beschäftigung in einem Unternehmen mit mehr als zehn Mitarbeitern.

#### **Wie ist das neue Bayerische Heimgesetz zu beurteilen?**

Das, was die Bayerische Staatsregierung in der Gesetzesvorlage unter den Stichworten „Entbürokratisierung“ und „neue Wohnformen“ versteht, ist nichts anderes als ein Abbau von Leistungen, von Pflegequalität und Schutzrechten der Betroffenen. Bestimmte Wohnformen sollen demnach aus dem Heimrecht heraus genommen werden, so dass mühsam erkämpfte Standards – wie die Fachkraftquote oder die Einzelzimmerregelung – durch ein scheinbar modernes Heimgesetz unterlaufen werden. Die Landtagsfraktion hat unser Gegenmodell präsentiert. ■

## WACHSENDE POPULARITÄT FÜR KOMMUNALE UNTERNEHMEN

Im BayernVorwärts-Interview: Christian Ude, Münchner Oberbürgermeister und Präsident des Deutschen Städtetages



### Welche Bedeutung haben kommunale Unternehmen?

Gesunde kommunale Unternehmen sind für alle Städte von unschätzbarem Wert.

Die Münchner Stadtwerke zum Beispiel gewähren nicht nur Versorgungssicherheit bei Strom, Gas und Fernwärme, sie bieten auch allerbeste Wasserqualität zum günstigsten Preis, eine attraktive Bäderlandschaft und einen Öffentlichen Nahverkehr, dessen Angebot ständig ausgeweitet und verbessert wird. Daneben führen sie Gewinne an die Stadt ab und gehören zu den besten Gewerbesteuerzahlern.

### Können private Unternehmen viele Leistungen nicht genauso gut erbringen?

Natürlich sind private Unternehmen nicht grundsätzlich schlechter, obwohl man sehen muss, dass sie sich nicht am Gemeinwohl, sondern nur am Gewinninteresse orientieren. Aber natürlich sind sie erst recht nicht grundsätzlich besser.

Wo Städte über Generationen kommunale Unternehmen aufgebaut haben, halte ich es für falsch, diese zu verscherbeln, um über Einmal-effekte den Haushalt zu entlasten. Denn im Gegenzug ist das Vermögen der Bürgerschaft für immer weg, und damit auch jährliche Gewinnausschüttungen oder Gewerbesteuern.

Auch öffentlich-private Kooperationen – die „Public Private Partnerships“ – sind mit Vorsicht zu genießen. Die Präsidenten der Rechnungshöfe warnen bereits, dass derartige „Partnerschaften“ Kommunen in die Überschuldung führen können. Kurzfristig werden etwa Baukosten auf die private Seite abgewälzt, an die dann aber Jahrzehnte hohe Mieten zu zahlen sind. Die Finanzierungslasten werden also nur in die Zukunft verlagert.

### Deine Prognose: Wird sich die Privatisierung kommunaler Unternehmen vollends durchsetzen?

Viele Städte werden sehen, dass nach der Verkaufswelle die Haushaltsprobleme erhalten geblieben, die wichtigsten Instrumente der Stadtpolitik aber für alle Zukunft verloren gegangen sind.

Wo sich kommunale Unternehmen rechtzeitig fit machen für den Wettbewerb, werden sie wachsende Popularität erfahren. Zumal man die Auswirkungen des neoliberalen Dogmas „Privat vor Staat“ bereits besichtigen kann, etwa im Niedergang des britischen Eisenbahn- und Busverkehrs nach der Privatisierung oder in der Kostenexplosion auf dem französischen Wassermarkt nach dessen erzwungener Öffnung.

## KOMMUNALWIRTSCHAFT – ZWISCHEN GRUNDGESETZ UND IDEOLOGIE

Grundgesetz und Bayerische Verfassung schreiben die meist von Städten und Gemeinden getragene öffentliche Daseinsvorsorge vor, das Bundesverfassungsgericht unterstreicht ihre Bedeutung für eine menschenwürdige Existenz. Dagegen strebt die Europäische Kommission danach, möglichst viel dem Wettbewerb zu unterwerfen.

**A**ber auch Bund und Länder erschweren immer wieder die kommunale Daseinsvorsorge. In fast allen Bundesländern ist im kommunalen Wirtschaftsrecht der Privatwirtschaft der Vorrang vor wirtschaftlichen Aktivitäten der Kommunen eingeräumt. Die SPD muss diese wachsende

ve ihre kommunalen Unternehmen und damit ein wichtiges Instrumentarium verlieren. Sie verkommen zu Reklamationsabteilungen internationaler Konzerne, die irgendwo fern der Heimat ihre Versorgungs- oder Verkehrsunternehmen, ihre Krankenhäuser und Altenheime steuern“, stellt der Präsident des Deutschen Städtetags und Münchner Oberbürgermeister, Christian Ude, fest.

Soweit muss es nicht kommen. Potsdam kaufte 2000 seine Anteile an der Wasserversorgung von einem privaten Konzern zurück, nachdem die Preise in drei Jahren um fast 80 Prozent gestiegen waren. Bochum und Hamm investieren in eigene Kraftwerke, weil sie sich der Preispolitik der Stromriesen ausgeliefert

**Nur kommunale Energieversorger investieren in erneuerbare Energien – wie hier München in das ertüchtigte neue Wasserkraftwerk. Bei den privaten Versorgern steht die Rendite im Vordergrund, wofür die „Erneuerbaren“ (noch) uninteressant sind.**

(FOTO: FELIX STECK)



Kluft thematisieren. Von Lobbyisten ist gebetsmühlenartig zu hören, dass Städte sich mit einem Federstrich ihrer Finanzprobleme entledigen könnten – sie müssten „nur“ ihre kommunalen Betriebe versilbern. Vorsicht! Da spielt die neoliberale Ideologie einen Streich. Richtig ist: Wer seine Stadtwerke verkauft, hat keinen Einfluss mehr auf die Energiepolitik vor Ort und muss für alle Zeiten auf Gewinnausschüttungen verzichten. Wer seine kommunalen Wohnungen verkauft, kann einkommensschwache Gruppen nicht mehr mit erschwinglichem Wohnraum versorgen oder selber energiesparende Bauweisen organisieren.

„Der Funktionsverlust der Städte wird atemberaubend, wenn sie sukzessi-

fühlen. Die SPD-geführten bayerischen Städte Augsburg, München und Nürnberg stehen zur Daseinsvorsorge; die drei Städte veranstalten am 13. Oktober 2007 einen Daseinsvorsorgetag und präsentieren ihre Leistungen.

### Kommunen als Garanten der Daseinsvorsorge

Aufgabe der SPD ist es zu informieren, was Kommunen im Rahmen der Daseinsvorsorge für jeden einzelnen, aber auch für Unternehmen leisten – und was auf für immer verloren gehen kann. Der Widerspruch zwischen verfassungsrechtlich garantierter Daseinsvorsorge und neoliberaler Politik muss deutlich gemacht werden, damit jeder die Chance hat, Partei zu ergreifen. ■



**Der attraktiver Personennahverkehr mit Takt und Zuverlässigkeit ist bei den Stadtwerken gut aufgehoben, denn hier sind Bedarf und Nachfrage ausschlaggebend und nicht die Gewinne. Deshalb investieren die Kommunen – wie hier München bei der neuen U-Bahn-Station Georg-Brauchle-Ring.**

(FOTO: CHRISTIAN BULLINGER)

## JETZT REDEN SIE – IHR ANLIEGEN IST UNSER PROGRAMM...

... unter diesem Motto hat der SPD-Ortsverein Lauf gemeinsam mit der Stadtratsfraktion und dem Bürgermeisterkandidaten Georg Schweikert zu einer Veranstaltung eingeladen.

„Pralles Leben oder tote Hose“ auf dem Laufer Marktplatz – dazu wollten die Genossinnen und Genossen in Lauf die

**Die Bürger von Lauf nahmen das professionelle Angebot der SPD gerne an.**



Meinung der Einzelhändler, Gewerbetreibenden und Gastronomen hören. Nach der ersten Überraschung für die Bürgerinnen und Bürger, nicht mit irgendwelchen Programmen der SPD konfrontiert zu werden, sondern selbst seine Meinung äußern zu können, entwickelte sich rasch eine intensive Diskussion, die von einem Moderator professionell geleitet wurde und deren Anregungen nun in die politische Konzepte einfließen. Der SPD-Bürgermeisterkandidat von Lauf, Georg Schweikert, und der SPD-Vorsitzende Rüdiger Löster waren über die gut besuchte Veranstaltung erfreut. Georg Schweikert: „Für uns war es wichtig, für den Marktplatz gemeinsam mit Anwohnern, den Gewerbetreibenden und den Bürgerinnen und Bürgern als Nutzer im gemeinsamen Dialog ein Konzept zu seiner Umgestaltung und Weiterentwicklung zu entwickeln. ■“



### UNTERSTÜTZUNG FÜR DIE WAHLKÄMPFER VOR ORT

Der Landesverband unterstützt die Wahlkämpfer vor Ort:

Materialien für die Dialogkampagne der BayernSPD unter dem Titel „Jetzt reden Sie. Ihr Anliegen ist unser Programm.“ findet Ihr auf der Internetseite [www.jetzt-reden-sie.de](http://www.jetzt-reden-sie.de) (inklusive Online-Bestellformular) oder direkt beim

Referat für Öffentlichkeitsarbeit der BayernSPD,  
Oberanger 38,  
90331 München,  
FAX 089 231711-38,  
TEL 089 231711-28,  
EMAIL [rainer.glaab@spd.de](mailto:rainer.glaab@spd.de)

Wer Vorschläge für gute Wahlkampfaktionen hat, die er gerne weitergeben will, der schickt bitte eine EMAIL an [rainer.glaab@spd.de](mailto:rainer.glaab@spd.de). Eine Aktionsbörse mit vielen interessanten Ideen findet ihr unter [www.spd-online.de](http://www.spd-online.de) (Rubrik „Partei“). Wir empfehlen aber auch das Länderportal der SGK Bayern unter [www.bundes-sgk.de](http://www.bundes-sgk.de).

Ein „ABC der Hausbesuche“ und weitere Wahlkampfleitfäden sowie rechtliche Informationen der SPD – beispielsweise bei Verteilaktionen zum Umgang mit „Keine Werbung!“-Briefkästen – oder Informationen zur Impressumspflicht bei Publikationen schicken wir Euch auch sehr gerne auf Anfrage zu.

## AUF IN DEN (WAHL-)KAMPF!

„Nichts versprechen, was Du nicht halten kannst!“ – Rita Röhl, Bürgermeisterin von Teisnach, beschreibt ihren erfolgreichen Weg ins und im Bürgermeisteramt:

„Stellt die SPD einen Kandidaten gegen den seit sechs Jahren amtierenden CSU-Bürgermeister auf oder nicht?“ Diese Frage stellte sich bei uns im Ortsverein im Jahr 1990 nicht wirklich. Wir Sozialdemokraten können bei uns in der Gemeinde eigentlich seit Jahrzehnten relativ gute Wahlergebnisse einfahren. Der Ortsverein hat sich klar für mich als Kandidaten ausgesprochen: Jetzt ging es um die Frage: „Wie bringen wir es rüber, dass die SPD-Frau die bessere Wahl ist?“ Kugelschreiber, Feuerzeuge oder Ähnliches gehörten nicht zu meinen Wahlkampfmitteln. Dagegen habe ich auf unsere SPD-Zeitung gesetzt. In diesem „Rotstift“ wurden – nicht erst vor der Wahl, sondern konsequent seit 1984 – die Bürgerinnen und Bürger über die Gemeindepolitik informiert.

Der Wahlabend im März 1990 war spannend. Das Ergebnis mit 54 Prozent für mich gegen den amtierenden CSU-Bürgermeister war Anlass für spontane Siegesfeiern, an die ich heute noch mit Gänsehaut denke.

„Versprochen ist versprochen und wird auch nicht gebrochen.“ An dieses alte Sprichwort sollte jeder vor der Wahl denken und es nach der Wahl nicht vergessen. Ich widmete mich voll und ganz meiner Gemeinde. Das Ergebnis: Der CSU-Kandidat erreichte 1996 noch 29, 2002 waren es dann noch 25 Prozent. ■



**Bürgermeisterin Rita Röhl, Teisnach: „Ich habe nie einen Zweifel aufkommen lassen, dass ich eingefleischte SPDlerin bin.“**



**Bürgermeister Stefan Wolfshörndl, Gerbrunn: „Wir müssen uns vom Wunschgedanken trennen, dass es 'gemächte Wiesen' gibt.“**

„Nahe an den Menschen sein!“ – Stefan Wolfshörndl, seit 2002 Bürgermeister der Gemeinde Gerbrunn in Unterfranken, gibt Tipps für die Kommunalwahlen:

Kann man in Bayern Kommunalwahlen gewinnen? Na klar, indem man mehr die Person als das Programm präsentiert und trotzdem die Nöte, Wünsche und Sorgen der Bürger aufnimmt und somit auch Themen zum Thema macht.

Der Bürger unterscheidet heute sehr genau, wer sich ernsthaft für seine Belange einsetzt. Der letzte Sozialdemokrat auf dem Bürgermeistersessel war vor mir bis 1952 Ernst Schedel. 2002 gelang es uns, das Bürgermeisteramt und 7 Gemeinderatssitze zu erringen. Ich war damals zum Zeitpunkt der Wahl 28 Jahre alt. 12 Monate Wahlkampf, den unterschiedlichsten Veranstaltungen und mehr als 2000 Hausbesuche standen auf dem Programm.

Neben den persönlichen Kontakten im vorpolitischen Raum durch mein Engagement in Sportverein, Spielmannszug und AWO sowie den Qualifikationen der Kommunalakademie war auch die Auswahl der Arbeitsschwerpunkte wichtig. Ein Bürgerbüro, Ausbildung im Rathaus, die Ziele der Agenda 21, ein Treppenlift für die Mehrzweckhalle oder die Einführung eines jährlich wiederkehrenden Kulturherbstes wurden versprochen – und umgesetzt.

Auch mal „um die Ecke denken“ und neue Lösungen suchen, kommt bei den Menschen gut an. Themen zum Thema machen und erfolgreich sein. ■

**FÜR UNS IM LANDTAG****KATHRIN SONNENHOLZNER**

„Die Menschen haben eine andere Regierung verdient, die Solidarität mit den Schwächeren zeigt, Chancengerechtigkeit für alle Kinder und Jugendlichen schafft und Toleranz als Maxime ihres Handelns hat.“ Dafür setzt sich Kathrin Sonnenholzner, 50, Ärztin, seit 2003 im Landtag, ein. Die Abgeordnete aus Fürstenfeldbruck ist Mitglied im Sozial und im Landwirtschaftsausschuss. Als gesundheitspolitische Sprecherin sind ihr ein hochwertiges, solidarisches Gesundheitssystem und Prävention wichtige Anliegen. Sie ist Vorsitzende der SPD-Kreistagsfraktion und stellvertretende Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt Oberbayern.

Kontakt: Bürgerbüro Kathrin Sonnenholzner, Dachauer Str. 9/I, 82256 Fürstenfeldbruck, TEL 08141-613904, FAX 08141-613905, EMAIL [info@kathrin-sonnenholzner.de](mailto:info@kathrin-sonnenholzner.de), [www.kathrin-sonnenholzner.de](http://www.kathrin-sonnenholzner.de)

**GEGEN DEN STROM DER VERÖFFENTLICHTEN MEINUNG****Albrecht Müller mit Sozialistenhut ausgezeichnet**

Schon allein deshalb, weil er sich als Sozialdemokrat nicht abbringen lässt und kein Blatt vor den Mund nimmt, ist Albrecht Müller heuer der Träger des 23. Sozialistenhuts, den der SPD-Kreisverband Lindau jährlich vergibt. In Lindenberg fand er große Zustimmung. Wenn wir uns im Interesse neoliberaler Politik manipulieren lassen, dann müsse Art 20 des Grundgesetzes, „Alle Macht geht vom Volke aus“ umgeschrieben werden in: „Alle Macht geht vom Gelde aus.“ ■

**Ein Unbequemer gegen den Strom des Zeitgeistes: Albrecht Müller ist Träger des Sozialistenhutes 2007.**

**FUTTER FÜR MUNDFUNK**

im Juli /August 2007

Finden Sie das gerecht, Herr Beckstein? Die Landtags-SPD stellt Fragen und liefert Argumente. Mehr in:

B-07-2007: Beckstein-Frage: Kinderbetreuung  
S-01-2007: Beckstein-Frage: Pflegequalität  
A-02-2007: Mitarbeiterbeteiligung  
A-03-2007 Mindestlohn  
B-08-2007: Ganztagschulen  
K-01-2007: Kein Ausverkauf der Sparkassen

Und so geht's:

Bitte die entsprechende Nummer(n) der Argumentationshilfe(n) angeben. Download im Internet unter [www.bayernspd-mundfunk.de](http://www.bayernspd-mundfunk.de)  
Per E-Mail: [info@bayernspd.de](mailto:info@bayernspd.de) (Datei oder Ausdruck? Absender!)  
Per Fax: 089 - 23 17 11 38 (Absender-Faxnummer!)  
Telefonisch: 089 - 23 17 11 0  
Per Post: BayernSPD, Oberanger 38, 80331 München